

Gesine Löttsch (MdB)

Wahlziel erreicht! Und nun?



Foto: Archiv

Jubel bei der Wahlparty – im Vordergrund Oskar Lafontaine, Gregor Gysi und Lothar Bisky – mit knapp zwölf Prozent wurde das Wahlziel deutlich übertroffen.

DIE LINKE hatte sich zum Ziel gesetzt, 10 Prozent plus X der Wählerstimmen zu erreichen. Das ist geschafft. Außerdem wollten wir in Berlin unsere drei Direktmandate verteidigen und zusätzlich eines in Brandenburg gewinnen. Insgesamt schafften wir 16 Mal die Mehrheit der Erststimmen zu erringen. Damit hatte niemand gerechnet. Besonders gefreut habe ich mich darüber, dass Stefan Liebich Wolfgang Thierse (SPD) das Direktmandat abgenommen hat. Gut erinnere ich mich daran, wie Thierse im Jahr 2002 sich in der ersten Bundestagsitzung über das Ausscheiden der PDS-Frak-

tion aus dem Bundestag gefreut hat. Ich versprach damals in meiner ersten Rede im Bundestag, dass sich die Situation wieder ändern wird. Im Jahr 2005 sind wir mit Oskar Lafontaine und Gregor Gysi an der Spitze als starke Fraktion in den Bundestag eingezogen.

Wir haben bewiesen, dass wir aus der Opposition heraus etwas bewegen konnten. Das Arbeitslosengeld II wurde im Osten auf Westniveau erhöht. Das Arbeitslosengeld I für ältere Arbeitnehmer wurde verlängert. In einigen Branchen gibt es Mindestlöhne, aber noch nicht den flächendeckenden gesetzlichen Mindestlohn. Unsere Forderung nach

dem Mindestlohn ist inzwischen auch von anderen übernommen worden.

Das Wahlergebnis macht mich stolz. Es enthält aber gleichzeitig eine große Verpflichtung für uns. Laut Wahlanalysen haben uns sehr viele Menschen in schwierigen Lebenssituationen gewählt. 25 Prozent der Arbeitslosen haben ihr Kreuz bei der LINKEN gemacht. Sie erwarten, dass wir ganz konkret zur Verbesserung ihrer persönlichen Lebenssituation beitragen. Dieser Aufgabe müssen wir uns stellen, mit generellen Forderungen, aber vor allem auch mit beharrlicher Kleinarbeit in den parlamentarischen Gremien und mit ständiger Präsenz vor Ort.

Von Journalisten wurde ich in den vergangenen Tagen oft gefragt, warum die LINKE jetzt nicht auf die SPD zugeht. Zur Klarstellung wir haben die SPD nie zu unserer Feindin erklärt. Aber die SPD muss sich vom Erbe der Agenda 2010 trennen und sich rezosozialdemokratisieren. Die SPD muss sich jetzt geistig von der CDU und der FDP trennen. Dann wird es auch möglich sein, eine kraftvolle Opposition gegen schwarz-gelb zu gestalten. Ich habe keine Angst vor schwarz-gelb. Wir haben auf Bundesebene 20 Jahre Oppositionserfahrung. Die SPD hat in den vergangenen elf Jahren regiert. In dieser Zeit haben sich viele Gewerkschaften und gesellschaftliche Gruppen mit Protest zurückgehalten, weil sie »ihrer« Partei nicht schaden wollten. Ich setze darauf, dass Gewerkschaften und außerparlamentarische Gruppen sich gegen Kahlschlagsideen von schwarz-gelb zur Wehr setzen werden. Wenn die SPD sich entscheidet, sich wieder an die Seite der Arbeitnehmer, der Arbeitslosen, der Rentner zu stellen, an die Seite derer, die nicht

im Geld schwimmen, dann können wir auch gut zusammen arbeiten.

Gesine Löttsch (MdB)

ist stellvertretende Vorsitzende der Linksfraktion im Deutschen Bundestag und direkt gewählt in Lichtenberg



Vielen Dank

an die 25.210 Wählerinnen und Wähler des Bezirks Mitte, die zu den Bundestagswahlen für mehr soziale Gerechtigkeit und für eine friedliche Außenpolitik gestimmt und der LINKEN ihr Vertrauen geschenkt haben!

DIE LINKE.

Bezirksverband Mitte

Kleine Alexanderstr. 28, 10178 Berlin
Tel.: 030 / 24009-336, Fax -337
Mo. bis Mi. 9–16.30 Uhr,
Do. bis 19 Uhr, Fr. bis 14.30 Uhr

Haushaltsberatungen finden erfahrungsgemäß immer ein besonderes Bürgerinteresse. Zur ersten Lesung des Bezirkshaushalts 2010/2011 waren in der Septembersitzung der BVV aber weit mehr Besucher anwesend als Bezirksverordnete. Kinder und Jugendliche mit ihren Betreuern aus Freizeiteinrichtungen, Schüler und Eltern, Senioren und Vertreter von Obdachloseneinrichtungen und anderen sozialen Projekten kamen, um gegen zu erwartende Kürzungen bzw. Schließung ihrer Einrichtungen zu protestieren. Ihre Ängste sind begründet, denn der Bezirk Mitte wird 2010 über rund 21,05 Millionen Euro weniger verfügen als 2008. Warum das so ist, ist in der Kürze schwierig zu beschreiben.

Vereinfacht: der Bezirk erhält seine Mittel (Produktsummenbudget) auf Grund von Preisen zugewiesen, die für jede erbrachte Leistung über alle zwölf Bezirke als Mittelwert errechnet werden (Kosten-Leistungsrechnung). Kann der Bezirk die jeweilige Leistung kostengünstiger als der Mittelwert erstellen, hat er einen Gewinn, ist aber eine seiner Leistungen teurer, muss er diese selbst aus anderen Bereichen subventionieren. In Mitte sind einige Angebote teurer als in anderen Bezirken. Den größten Verlust bringen Mittes Schulgebäude. Ein Schulplatz in einer Realschule kostet pro Schultag in Mitte (ohne Lehrer und Erzieher, nur die Bereitstellung des Gebäudes mit Heizung, Licht, Reinigung, Abschreibung usw.) 15,74 € (Mittelwert 12,22 €), in einer Gesamt-



In der Haushalts-Zwangsjacke

schule 18,47 € (9,96 €) und in einem Gymnasium 11,09 € (8,55 €). Auf das Jahr und auf alle Schulgebäude gerechnet erhält Mitte allein dadurch 10 Millionen Euro weniger als die Bewirtschaftung dieser Gebäude im Jahr kostet. Nach der gleichen Kosten-Leistungsrechnung entstehen ebenso die restlichen fehlenden Zuweisungen gegenüber 2008 im Bereich der Eingliederungshilfen für Menschen mit Behinderungen, Hilfen zur ambulanten Pflege oder bei Hilfen zur Erziehung. Durch diese Systematik muss Mitte Schulen zusammenlegen, Schulstandorte und Bürodienstgebäude aufgeben und seine Ausgaben bei den entgeltfinanzierten Betreuungsleistungen senken. Oder die fehlenden Gelder müssen von den eigenen Kin-

Blick aus dem Amt:

Bündnis für bessere Bildung

Wir sind mit dieser Bundestagswahl besonders gestärkt worden und haben große Chancen 2011 stärkste Kraft in Berlin zu werden. Wir sind mehr als die Partei der sozialen Gerechtigkeit. Wir haben gerade in Berlin und in den Bezirken bewiesen, dass wir trotz Haushaltskonsolidierung auf politische und gesellschaftliche Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern setzen, Armut und Ausgrenzung verstärkt weiter bekämpfen durch Bildung und Ausbildung, durch längeres gemeinsames Lernen in den Gemeinschaftsschulen und durch die Förderung der Erwerbsarbeit, um nur einiges zu nennen.

Jetzt ist der Bezirkshaushalt für 2010/2011 eingebracht, der wiederum viele Kürzungen enthalten musste. Es müssen jetzt politische Schwerpunkte gesetzt werden, sonst werden wir bald keine Bibliotheken, keine Seniorenfreizeiteinrichtungen und keine Jugendclubs mehr haben, die geschlossen werden könnten, um strukturell unterfinanzierte Schulen bezahlen zu können.

Ein Schulentwicklungsplan muss nicht nur unverzüglich Standorte benennen, die erhal-

ten werden können und welche Schulen aufgegeben werden müssen. Er muss auch einen klaren Plan zum Ausbau der Gemeinschaftsschulen in Mitte enthalten. Die Gemeinschaftsschulen werden von Eltern und Kindern viel stärker nachgefragt als es Plätze gibt; das würde auch die Finanzierung der Schulen deutlich verbessern. Schulschließungen allein sind eben noch keine Bildungspolitik. Was wir brauchen sind breite Diskussionen zum Ausbau der Gemeinschaftsschule und zu Bildungsverbänden von Schule und Kita, von Jugendeinrichtungen und beruflicher Orientierung, von Jobcenter, Arbeitagentur und Wirtschaft. Die Jugendhilfe hat hier in den letzten Jahren nicht nur viel innovativ entwickelt und mit über 4

Mio. € finanziert, die Jugendhilfe steht bereit, den Bildungserfolg von Kindern und Jugendlichen weiter zu fördern und zu unterstützen.

Rainer-Maria Fritsch

Bezirksstadtrat für Jugend und Finanzen



Foto: Ulli Winkler

der- und Jugendfreizeitangeboten, der Projektfinanzierung für Senioren, Frauen, Obdachlose und sozial Schwache und den Investitionen genommen werden.

Natürlich sagen wir als Linke genau wie die Protestierenden laut: Für die bankrotten Banken und für den Bundeswehreininsatz in Afghanistan sind Milliarden da, warum nicht für Kinder und Jugendliche! Weg mit Hartz IV, denn wir sehen die Folgen der Verarmung in Mitte! Kürzt bei den Reichen, nicht bei den Armen! Das sind unsere politischen Forderungen.

Aber was mache ich als Verordnete jetzt und hier im Bezirk Mitte, welche Möglichkeiten habe ich? Mitte ist in einer Zwangsjacke! Ich kann den Haushalt ablehnen und dadurch meinen Protest ausdrücken. Die Folge ist: Stimmt die BVV dem Haushalt und dem Konsolidierungskonzept nicht zu, kommt die vorläufige Haushaltswirtschaft, die Senatsverwaltung für Finanzen setzt den Haushaltsplanentwurf mit einer Einsparung von 21 Millionen bei Prüfung jeder einzelnen Ausgabe durch und wird zudem einer Stundung der Schulden aus 2008 (weitere 10,85 Mio €) nicht zustimmen. Sie wären dann 2010 durch weitere Ausgabenkürzung zu erbringen. Die zweite Möglichkeit – ich frage, kann der Budgetierungsverlust bei den Schulen und in anderen Bereichen abgebaut werden und wenn ja, wie? Diese Auseinandersetzung macht aber nur Sinn, wenn wirklich mittelfristig für Mitte wieder ein ausgeglichener Haushalt möglich ist. Bis zum 12. November müssen die Beratungen darauf eine Antwort geben.

Ergebnisse der BVV-Sitzung

Anfragen u.a.

■ **Ist der Umzug der Abteilungen** des Bezirksamtes aus der Iranischen Straße zum 30. Juni 2009 erfolgt? Was sind die Gründe für die Verzögerung und wer trägt die Verantwortung? Teilt das Bezirksamt die Auffassung, dass eine solche Verzögerung angesichts der Haushaltssituation und der geplanten Kürzungen bei den bezirklichen Angeboten für Bürgerinnen und Bürger unverantwortlich ist? (DIE LINKE) 1351/III

Anträge u.a.:

■ Das Bezirksamt wird ersucht, die im Jugendhilfeausschuss vorgelegte Liste »**Vorschläge Haushalt 2010-11**«, die nicht auf der Grundlage der Beschlüsse des JHA entstanden ist, als eigenständigen Vorschlag nicht weiter zu verfolgen. Die Haushaltsberatungen erfolgen nach dem vom JHA beschlossenen Verfahren. (Alle Fraktionen) 1380/III

■ Das Bezirksamt wird ersucht, gegenüber der Deutschen Bahn und der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung darauf hinzuwirken, einen **barrierefreien Übergang vom Bahnhof Friedrichstraße** über die Spree zum Schiffbauerdamm zu schaffen. (DIE LINKE)

1364/III

Der Wahlkreis Mitte ist in Bewegung

DIE LINKE kämpfte auf Augenhöhe mit SPD, CDU und Grünen um den Sieg

Erststimmen	2002 (abs./%)		2005 (abs./%)		2009 (abs./%)	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
SPD	61.166	41,3	58.445	41,9	33.940	26,0
CDU	36.578	24,7	32.321	23,2	28.748	22,0
Grüne	18.949	12,8	19.375	13,9	28.027	21,5
LINKE	19.105	12,9	19.271	13,8	24.894	19,1
FDP	7.157	4,8	5.188	3,7	8.842	6,8
NPD	-	-	1757	1,3	2.105	1,6

Abb. 1: Erststimmenergebnisse im Vergleich (Quelle: Landeswahlleiter)

Der Wahlkreis 76, seit 2002 im heutigen Zuschnitt des Bezirkes Mitte, war bisher in fester Hand der SPD: 2002 hatte Jörg-Otto Spiller mit 41,3 Prozent und 2005 mit 41,9 Prozent das Direktmandat errungen. Auch bei den Zweitstimmen waren die Sozialdemokraten in den letzten beiden Wahlen mit 36,9 (2002) beziehungsweise 34,7 Prozent (2005) als Sieger eingelaufen.

Die Bundestagswahlen im Jahr 2009 stehen hingegen unter den Vorzeichen des dramatischen Einbruchs der SPD. Die Wahlbeteiligung betrug im Wahlkreis 76 nur 67,6 Prozent und liegt damit unter dem landesweiten Schnitt von 70,9 Prozent. Die Wahlbeteiligung ist auch im Vergleich zu den vorhergehenden Bundestagswahlen deutlich gesunken: 2002 hatten noch 74,8

Prozent der Konkurrenten reichten 26 Prozent der Erststimmen, um diesen Wahlkreis für die SPD zu gewinnen. Högl profitierte vom Stimmensplittung weniger der Grünen- und LINKEN-, vor allem jedoch der FDP-WählerInnen. Klaus Lederer, als profilierter Landesvorsitzender der einzige Kandidat mit Prominentenbonus, konnte das Resultat seines Vorgängers von 2005 um glatte 5,3 Punkte auf 19,1 Prozent verbessern. Mit diesem Ergebnis, das in etwa gleichauf mit dem Zweitstimmenergebnis von 19,3 Prozent liegt, bringt sich DIE LINKE auf Augenhöhe mit SPD, CDU und Grünen.

Besonders der Blick auf die Zweitstimmen zeigt, wie eng die vier »großen« Parteien beieinander liegen: lediglich 3,1 Prozentpunkte trennen das höchste und das niedrigste Ergebnis. Bei einer konzentrierten

Erststimmekampagne und entsprechender Zugkraft der/des KandidatIn dürfte der Wahlkreis für jede der vier Parteien zu gewinnen sein – zumindest wenn die Schwäche der SPD in dieser Form anhält.

Bei den Zweitstimmen fallen der dramatische Einbruch der SPD sowie

die starke Steigerung der LINKEN auf. Die SPD hat in absoluten Stimmen nur noch die Hälfte ihrer WählerInnen aus dem Jahr 2002 erreicht. Die CDU verlor zwar absolut, konnte aber ihren prozentualen Anteil in etwa halten.

Die Grünen sind damit erstmals stärkste Kraft bei den Zweitstimmen – bundesweit erzielten sie dieses Ergebnis nur noch im Wahlkreis 84 Friedrichshain-Kreuzberg-Prenzlauer Berg Ost. In absoluten Stimmen erreichten sie in etwa die WählerInnenzahl des Jahres 2002. Überraschend kommt die erstmals angetretene Piratenpartei auf 4,2 Prozent der Zweitstimmen und gewinnt mit 5.460 Stimmen mehr dazu als etwa DIE LINKE. Die rechtsextreme NPD kann ihr ohnehin schwaches Ergebnis von 2005 nicht verbessern.

Ein Blick auf die einzelnen Kieze verdeutlicht, dass DIE LINKE das Ziel ihres Wahlkampfes voll erreicht hat: die Ergebnisse in den Hochburgen in Mitte alt zu halten und in Wedding und Tiergarten deutlich zuzulegen. In vielen Stimmbezirken in den ehemaligen Weststadtteilen ist die Linkspartei nun zweite Kraft nach SPD oder Grünen. In der Region westlich der Beusselstraße sowie im Soldiner Kiez nördlich der Bornholmer Straße konnte sie sogar Stimmbezirke gewinnen. Natürlich sind es die sozialen Brennpunkte des Bezirkes, in denen eine soziale Opposition gebraucht wird – und dort wurde sie auch gewählt.

Tobias Schulze

Wahlkampfleiter

Sprechzeiten im Fraktionsbüro

Fraktion DIE LINKE in der BVV Mitte von Berlin

Montag 16.30 – 17.30 Uhr und am 3. Mittwoch von 10–11.30 Uhr im Neuen Stadthaus, Parochialstr. 1-3, 10178 Berlin, Raum 323, Telefon: 9 01 82-45 65

Guter Rat für Bürger!

Sozial- und Mieterberatung der Fraktion DIE LINKE in der BVV und des Bezirksvorstandes mit Rechtsanwalt André Roesener.

An jedem ersten Mittwoch des Monats von 17.00 bis 19.00 Uhr im Nachbarschaftszentrum

»Bürger für Bürger« der Volkssolidarität, Brunnenstraße 145, 10115 Berlin und

am letzten Mittwoch jeden Monats im Rathaus Tiergarten, Mathilde-Jacob-Platz 1, 10551 Berlin, Raum 505 – 5.Etage.

Zweitstimmen	2002 (abs./%)		2005 (abs./%)		2009 (abs./%)	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
SPD	54.832	36,9	48.550	34,7	27.675	21,1
CDU	34.442	23,2	27.047	19,3	24852	19,0
Grüne	28.225	19,0	25.309	18,1	28.880	22,1
LINKE	14.684	9,9	20.989	15,0	25.210	19,3
FDP	9.282	6,3	10.527	7,5	13.588	10,4
NPD	529	0,4	1625	1,2	1.528	1,2
Piraten	-	-	-	-	5.460	4,2

Abb. 2: Zweitstimmenergebnisse im Vergleich (Quelle: Landeswahlleiter)

Bei anderen gelesen

Krieg in Afghanistan

Innenminister Schäuble jagt in Deutschland Terroristen, die sein Kollege Jung in Afghanistan heranzüchtet. Der Afghanistankrieg ist ein Terrorzuchtprogramm. Wenn es noch lange dauert, bleibt es nicht bei 35 toten deutschen Soldaten. Dann werden es Hunderte sein. Wir werden unseren Kredit in der muslimischen Welt total verspielen.

Jürgen Todenhöfer »Der Spiegel« Nr. 27 vom 29.6.2009

Gigantische Aufgabe der Linken

Die gnadenlose Fähigkeit des Sektierertums, den Kampf in der Klasse zu organisieren, anstatt die Kräfte zur sozialen Verteidigung zu bündeln, ist eine reale Bedrohung. Die Aufgabe der LINKEN ist gigantisch. Ohne Solidarität und ohne das Bündnis mit allen Menschen, die den Vorrang der Werte vor dem Profit wollen, ist sie nicht zu meistern. Sonst droht uns die Wiederholung der Geschichte.

Ulrich Maurer »Clara« Nr. 13/09

Wahllogen

Die Geschichte der Republik ist eine Geschichte der Wahllogen.

Gemeint ist die B R D.

Der Spiegel, 30. August 2009

Glücklicher Letztwähler

In einem Berliner Wahllokal hielt ein sich auf den Stock stützender und mit zittrigen Fingern steinalter Herr den Betrieb auf. Lächelnd wankte das hutzlige Männlein auf die Wahlurne zu, faltete akribisch den Stimmzettel, um ihn souverän in der Urne zu versenken. Auf die Frage, warum er so zufrieden vor sich hin strahle, lächelte er versonnen und erklärte: »Man weiß doch nie, ob man es noch mal erlebt.« - Wo er Recht hat, hat er Recht, der lebenshungrige Letztwähler.

»taz«, 28.9.2009

Ach, ist der Rasen schön grüün!

Berlin, deutsche Hauptstadt im dritten Jahrtausend. Komplizierter Fall unter den europäischen Metropolen: Erbstück blutiger (preußischer) Machtdemonstration und -ausübung, Nachwendetrauma Bonner Politiker, Symbol der deutschen Einheit, »Hochburg des Provinzialismus«, Berlin-Mitte, Schloss-Idee als nachfolgende Legitimation des Palastabrisse, der beizeiten politisch gewollt war. Das über die Narben des abgerissenen Palasts gerollte »Zwischengras« sollte erst einmal möglichst lange sprießen dürfen. Und das Motto der Humboldt-Forum-Planer in realiter zu leben: »Anders zur Welt kommen« wäre statt des Hohenzollern-Kastens die schöne grüne weite Liegewiese nicht bestens, ja am allerbesten geeignet?

»Neues Deutschland«, 11.8.2009

Menschen in Mitte

Jenny De la Torre: Jeder Mensch soll fühlen, ein Mensch zu sein



Foto: Herold

Jenny De la Torre

Ärztin wollte sie werden, um den Armen in ihrem Heimatland Peru helfen zu können. Nun aber begibt sie im September 2009 mit 17 Mitarbeitern den dritten Jahrestag ihres Gesundheitszentrums in der Pflugstraße 12 in Mitte. Heilen und Helfen - seit sieben Jahren tägliche Praxis für die Stiftung, die ihren Namen trägt. »Wir können eine gerechtere Gesellschaft nur aufbauen, indem wir sie menschlicher gestalten« - so die Lebensmaxime der 55-jährigen Medizinerin.

Spenden und viele freiwillige Helfer haben 2006 das Gesundheitszentrum renoviert. Seitdem wurde das ehrenamtliche Ärzteteam - Internist, Augenärztin, Dermatologin, Orthopäde, Zahnärztin und Krankenpfleger gehören dazu - rund 18.000 mal konsultiert.

Manchmal dachte ich, wie lange kannst Du das aushalten?

Jeder kann in die Sprechstunde kommen, auch anonym, ernsthaft krank oder einfach einsam. »Viele Obdachlose sind sozial krank«, sagt Jenny De la Torre. Wenn jemand erstmals zu ihr kommt, nimmt sie sich besonders viel Zeit. Eine Rundum-Untersuchung und ein Gespräch. »Viele fangen an zu weinen, sagen: Seit Jahren hat mich niemand gefragt, wie es mir geht«, erzählt sie.

So viel Trauriges, so viel Entsetzliches, bedrückende Zustände, die das Leben auf der Straße schafft: offene Beine, in deren Fleisch Maden sitzen, schwarze, abgestorbene Zehen, in die Haut gewachsene Strümpfe - Alltag für die Ärztin. »Chronische Krankheiten haben zugenommen, und es kommen mehr ältere Menschen.« - In Berlin leben zehntausend Obdachlose.

Bewegendes Glücksgefühl, wenn sich ein Patient bedankt, mit einem Blumenstrauß oder mit einem Kuschtier. Wenn Jenny erfährt, dass einer neuen Mut geschöpft, sogar ein eigenes Zimmer gefunden hat. In der Pflugstraße wird ja nicht nur geheilt. Es wird auch geholfen: eine Psychologin, eine Sozialarbeiterin und ein Rechtsanwalt beraten und unterstützen.

Als Jenny 1982 ihr sechsjähriges Medizinstudium in Leipzig dank einem Stipendium der DDR erfolgreich beendet hatte, flog sie sofort nach Peru zurück. Sie wollte Landsleuten helfen, wollte Arme und Hilfsbedürftige behandeln. Aber ihr Medizindiplom wollte man nicht anerkennen. So absolvierte sie an der Berliner Charité eine Facharztausbildung zur Kinderchirurgin, promovierte in Buch. Jenny verliebte sich, brachte ihren Sohn Eduardo zur Welt und - blieb in Berlin.

Wiederkehr in ein anderes Deutschland

Zur »Wende« versucht sie es noch einmal im heimatlichen Peru. Und stößt erneut auf Ablehnung. Anfang der 90er Jahre - wieder in Berlin - begegnet sie einem völlig anderen Deutschland - krasse soziale Probleme, Obdachlose, Verwahrlosung. Wird sie mit dem Schock fertig?

1994 steht ihr Name erstmals in den Zeitungen. Jenny De la Torre hat in einem Kellerraum des Berliner Ostbahnhofs eine Praxis für Obdachlose eröffnet. Eine Sensation! Öffentliche Aufmerksamkeit, Bundesverdienstkreuz, 2002 Charity-Sondermedienpreis »Goldene Henne«! Mit den 25.000 Euro legt sie den Grundstock für ihre Stiftung. Aber schon jetzt braucht das Heilen und Helfen pro Jahr 180.000 Euro! Und das geht? »Das ist nur möglich dank der Unterstützung vieler Menschen, die Geld, Material und Zeit aufbringen«, betont die Ärztin. »Davon können wir nie genug bekommen.«

Deshalb nenne ich hier das Spendenkonto 6 600 003 BLZ 100 500 00 der Berliner Sparkasse. Informationen über www.dela-torre-stiftung.de

Matthias Herold

Der »Lange« wird 40

Unser Fernsehturm hat Geburtstag

Da steht er nun seit 40 Jahren inmitten Berlins – mitten in unserem Stadtbezirk. Schlank wie eh und je. Mancher von uns in dem Alter wäre froh, wenn er diese tolle Figur halten könnte. Der Fernsehturm – eine ingenieurtechnische und architektonische Meisterleistung und zudem noch schön anzuschauen. Eine Ähnlichkeit mit den sowjetischen Sputniks – ein Zufall?

Offiziell wurde unser Freund am 3. Oktober 1969 eingeweiht. Es hat mehrere Jahre gedauert, bis es so weit war. Die heute in über 200 Metern Höhe befindliche Kugel wurde zuvor am Boden – auf dem Gelände des heutigen Marx-Engels-Forums – probenhalber montiert. Schon damals eine Sehenswürdigkeit.

Bereits in den 50er-Jahren gab es Pläne, ein derartiges Bauwerk zu errichten. Die Überlegung, so etwas in den Müggelbergen aufzustellen, scheiterte an der Gefährdung des Flugverkehrs für Schönefeld. Auch der Plan, den Turm im Friedrichshain zu bauen, wurde verworfen. Und nun steht er hier, bei uns und mitten unter uns. Der Entwurf geht auf die Ideen eines Architektenkollektivs unter Leitung von Hermann Henselmann zurück.

Mit seinen inzwischen 368,03 Metern ist er das vierthöchste freistehende Bauwerk der Welt und der höchste Turm Deutschlands. Seit Inbetriebnahme gehört der Turm der internationalen Vereinigung der höchsten Fernsehtürme der Welt an.

Ja, er war nicht ganz billig; ja, er hat uns auch einige der knappen Devisen gekostet, da eine Reihe der Bauteile importiert werden mussten. Aber es gab und gibt wohl kaum jemanden, der angesichts des fertigen Produkts daran Kritik geübt hätte. Die (Ost-) Berliner und unzählige Touristen haben ihn im Sturm erobert. Lange Warteschlangen wurden in Kauf genommen. Inzwischen hat die Besucherzahl die vielfache Millionengrenze überschritten, jährlich rund eine Million – im Osten Berlins nur vergleichbar mit den Besucherzahlen des inzwischen vernichteten Palastes der Republik. Und es gab nach 1990 – man glaubt es kaum – Stimmen aus westlicher Richtung, die auch den Fernsehturm abreißen wollten, wie den Palast.

Innerhalb von nur 40 Sekunden bringen die beiden Aufzüge den Besucher in die Panoramaetage in rund 200 Metern Höhe. Von hier genießt man einen herrlichen Blick über die Stadt. Bei günstigen Wetterbedingungen kann man bis zu 50 Kilometer weit sehen. Jeweils 250 Besucher können gleichzeitig dieses Erlebnis genießen. Eine Etage höher, im Tele-



Foto: Archiv

Immer ein imposanter Anblick

café, gibt es für jeweils gleichzeitig maximal 200 Besucher ein gastronomisches non plus ultra: Im höchstgelegenen Restaurant Berlins werden kulinarische (und bezahlbare) Leckerbissen verabreicht. Und das in einem Restaurant, das sich zweimal in der Stunde um die eigene Achse dreht. Mehr Superlative gibt es wohl nicht. Übrigens: Die Küche befindet sich 200 Meter tiefer; die Speisen werden über einen separaten Servicelift nach oben zu den Gästen »katapultiert«.

Für den Besucher verborgen sind die noch höher gelegenen technischen Bereiche. Zur Zeit werden von dort mehr als 60 Rundfunk- und Fernsehprogramme – zumeist digital – ausgestrahlt.

Ein Besuch des Fernsehturms lohnt sich zu jeder Jahreszeit. Man kann übrigens auch für Familienfeiern reservieren lassen. Auch Hochzeiten sind möglich – sozusagen im siebenten Himmel.

Denis Ruh

Kurznachrichten

Mieten steigen

Im Bezirk Mitte mit seinen Stadtteilen Wedding und Tiergarten ist eine steigende Tendenz der Wohnungsmieten festzustellen, die nichts mit sozialen Kriterien zu tun hat. Heute sind 60 Cent pro Quadratmeter mehr zu zahlen als noch vor einem Jahr. Sprünge von 50 Prozent gehören dazu. Ausgangspunkt ist meist eine Sanierung von Altbauten. »Es kann danach genommen werden, was der Markt hergibt«, sagt Hartmann Vetter vom Berliner Mieterverein. Berlin dürfe nicht wie eine einzige Kommune betrachtet werden. Im Bundesrecht müsse die Möglichkeit geschaffen werden, eine Kommune in Teilmärkte aufzuspalten.

Infobox für Schlossplatz

Im nächsten Oktober soll ein Informationspavillon auf dem Schlossplatz über den Bau des Humboldtforums informieren. Fünf Jahre wird er stehen, mit Option für weitere drei Jahre. Die eigens für diesen Zweck gegründete Megaposter GmbH wird rund fünf Millionen Euro investieren. Es muss Eintrittsgeld verlangt werden, sagt Geschäftsführer Gerd Henrich: vier, ermäßigt zwei Euro.

Auszeichnung für Park

Eine 13 000 Quadratmeter große Parkanlage westlich des Hauptbahnhofs zwischen der Straße Alt-Moabit und dem Bahnhofsviadukt ist mit dem Deutschen Landschaftsarchitekturpreis ausgezeichnet worden. Das Dresdner Büro Rehwaldt gestaltete den Park im vorigen Jahr. Mitte des 19. Jahrhunderts war hier schon einmal ein Park mit einer großen Freitreppe. Sie wurde jetzt freigelegt und u. a. durch Sitzbänke in den neuen Stadtgarten eingegliedert.

Neue Opersessel

In der Komischen Oper, Behrenstraße, können Besucher auf neuen Sesseln sitzen, die mit einer Textübersetzungsanlage verbunden sind und auf Rücklehnen auf Displays live über den gesungenen Text in Deutsch oder Englisch informieren. Der Intendanz war wichtig, dass die neue Technik nicht als störend empfunden wird.

DIE LINKE Berlin-Mitte im Netz

www.die-linke-berlin-mitte.de

Aktuelle Informationen des Bezirksverbandes DIE LINKE in Berlin-Mitte sowie die »Mittendrin« zum Herunterladen.

Linksfraktion der BVV im Internet

www.linksfraktion-berlin-mitte.de

Die Aktivitäten der Fraktion DIE LINKE in der BVV Mitte – immer auf dem neuesten Stand.



Fotos: Archiv und Ulli Winkler



Unsere Wahlkampf war bunt und kreativ. Wir stellten uns den Bewohnern unseres Bezirkes mit Leidenschaft und guten Argumenten, um für mehr soziale Gerechtigkeit, Demokratie und Frieden zu streiten. Und viele »Mitteraner« nahmen unser Angebot an. Informierten sich, diskutierten mit uns und gaben der LINKEN ihre Stimme. Wir werden auch nach den Wahlen vor Ort sein und Ansprechpartner bleiben.



Sozial auch nach der Wahl

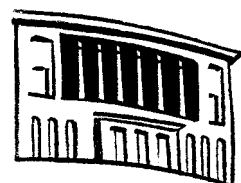
Die Wahl ist vorbei und die Würfel sind für schwarz-gelb gefallen

Wir haben gekämpft. Bis zur letzten Stunde sind Oskar und Gregor durch das Land gereist, haben jeden Tag Termine an verschiedenen Orten wahrgenommen, sind in Talkshows aufgetreten und haben für unsere Positionen geworben, für gesetzlichen Mindestlohn, für die Überwindung von Hartz IV, für die Rücknahme der Rente mit 67, für den sofortigen Abzug unserer Truppen aus Afghanistan, für die Einführung einer Millio-närsteuer und für gebührenfreie Bildung.

Bundesweit haben 11,9 Prozent der wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürger für diese Positionen gestimmt, halten uns für glaubwürdig und regierungsfähig. Und auch in Berlin wurden wir nicht per se als Regierungspartei abgestraft, sondern im Gegenteil, wir konnten unser Ergebnis gegenüber 2005 um 3,8 Prozent auf 20,2 Prozent steigern. Großer Verlierer dieser Wahl ist nicht nur die SPD, die ihr schlechtestes Wahlergebnis seit Bestehen der Bundesrepublik eingefahren hat und nun hektisch versucht, mit einer neuen Führungsspitze vom Debakel abzulenken, sondern auch die Bundesrepublik in Gänze.

Schwarz-gelb rauft sich zusammen und schon vor der Aufnahme der Koalitions-gespräche zeigt sich, dass auch die Christdemokraten und die Liberalen große Brocken schlucken müssen, bevor sie eine stabile Regierungskoalition bilden können. So streitet die FDP für Bürgerfreiheit und be-

triebliche Mitbestimmung. Die Union dagegen schließt Spielräume bei Verhandlungen über die innere Sicherheit, den Gesundheitsfonds oder Mindestlöhne aus.



**Exklusiv
aus dem Berliner
Abgeordnetenhaus**

Für die SPD, DIE LINKE und die Grünen bedeutet das, sich nun als Parteien in der Opposition zu profilieren. Sie sind auch gefordert, außerparlamentarischen Protest zu organisieren und zu unterstützen.

Ferner gilt es das Projekt rot-rot-grün auf Bundesebene zu etablieren. Durch das Wahlergebnis ist das Vorhaben zwar verschoben auf 2013, aber vermutlich ist es aus der Opposition heraus viel besser vorzubereiten, als es mit einer SPD in Regierungsverantwortung möglich gewesen wäre.

Rot-rot-grüne Eitelkeiten und Befindlichkeiten müssen nun überwunden werden. Für ein sozialeres Land und für eine gerechtere Gesellschaft, dafür kämpft DIE LINKE weiter: Sozial auch nach der Wahl.



Foto: Archiv

Carola Bluhm

ist Vorsitzende der Linksfraktion im Berliner Abgeordnetenhaus und direkt gewählt im Wahlkreis 2.

Der neue Nauener Platz

Mit Bundeshilfe zu einem der modernsten Plätze Europas

Der Nauener Platz ist keine Zierde auf dem Wedding gewesen. Vandalismus hatte seine Spuren hinterlassen, in den Ecken sollen sich Drogenhändler herumgetrieben haben. Doch nun erstrahlt der Platz in neuem Licht. Das war möglich, weil das Bezirksamt für die Kosten von fast einhalb Millionen Euro einen dicken Zuschuss vom Bundesbauministerium im Rahmen des Forschungsprogramms »Experimenteller Wohnungs- und Städtebau« mobilisiert hat. Nun gehört der Nauener Platz zu den wegweisenden Plätzen Europas.

Der Nauener Platz liegt in dem Dreieck zwischen den verkehrsreichen Straßen

Schulstraße und Reinickendorfer Straße sowie der Iranischen Straße. Deshalb ist das Lärmschutzkonzept ein zentraler Aspekt der neuen Platzkonzeption. So wurde zur Schulstraße vor dem Haus der Jugend eine Lärmschutzmauer aus losem Naturstein in einem Drahtkäfig gebaut. Außerdem wurden dort sogenannte Ohrenbänke aufgestellt, die den Sitzenden mit Vogelgezwitscher oder dem Rauschen eines Baches beschallen und so den Großstadtlärm mindern. Weitere Lärmseln sind hinter dem Haus der Jugend aufgestellt.

Dort finden sich auch Sportgeräte für Senioren. Man kann im Sitzen radeln, auf einer Balancierschwelle seinen Gleichge-

Politische Bildung

»Fünfzig Jahre im Auftrag des Kapitals«

Vom DDR-Staatsbanker zum Deutschbanker oder Der Mann, der mit dem Kapital tanzt

Edgar Most, Autor; Moderation: Christian Beyer

13.10. 10:00 Uhr, Karl-Liebknecht-Haus, Kleine Alexanderstr. 28, 10178 Berlin

»Mut zum Genuss«

Ein Brecht-Handbuch für Spieler, Zuschauer, Mitstreiter und Streiter

Prof. Dr. Manfred Wekwerth, Autor; Moderation: Brigitte Semmelmann

27.10. 10:00 Uhr, Karl-Liebknecht-Haus, Kleine Alexanderstr. 28, 10178 Berlin

Eines langen Tages Reise...

Der 4. November 1989 in Berlin – ein Weg zur Demokratie

Eine Rekonstruktion der historischen Ereignisse vor 20 Jahren – veranstaltet zusammen mit der Fraktion DIE LINKE im Deutschen Bundestag.

Lothar Bisky, Konrad Elmer-Herzig, Gregor Gysi, Luc Jochimsen, Johanna Schall, Henning Schaller, Friedrich Schorlemmer, Franz Sodann, Joachim Tschirner u. a. prominenten Zeitzeugen

04.11. 10:30 Uhr, Kino Babylon, Rosa Luxemburg Str. 30, 10178 Berlin

wichtssinn trainieren oder auf einem Kleintampolin seinen Beckenboden stärken. Daneben gibt es Liegen, die man in die Sonne drehen kann, und runde Pflanzfelder, die von sozialen Einrichtungen betreut werden. Außerdem einen Fußballplatz und Basketballkörbe. Zur Schulstraße hin noch einen Kinderspielfeld und einen Lichtbaum, der Teil eines ausgeklügelten Lichtkonzeptes ist. Damit bietet der neue Nauener Platz allen Generationen etwas.

Für Finanz- und Jugendstadtrat Rainer Maria Fritsch (DIE LINKE) ist der renovierte Platz auch ein Argument, das Haus der Jugend dauerhaft zu erhalten – trotz der Finanzprobleme des Bezirks. Allerdings könne man überlegen, es zu einem Mehrgenerationenhaus weiterzuentwickeln. Das Schicksal des Platzes hängt nun davon ab, wie die Bewohner des Wedding ihn in Besitz nehmen.

Thomas Kilian

Das ist das Letzte

Die Merkel lacht, Westerwelle grinst, BILD bejubelt den »Machtwechsel!«. Alles Bluff! Die Merkel hat nun eine gelbe Krawatte am Hals, die mächtig würgen wird. Westerwelle hat den Mühlstein seiner großmäuligen Versprechen am Hals, die er nicht einlösen kann. Die wirklich machthabenden Bosse und Banker begrüßen die Schwarz-Gelb-Koalition als Deichbaubrigade gegen die »Rote Flut«. Endlich eine »bürgerliche Mehrheit« gegen die proletarischen Unmutswellen!

Die Wahlforscher sagen: Wäre die Krise schon in den Köpfen und Kassen der kleinen Leute angekommen, dann hätten sie anders gewählt. So aber haben die Entfesselungskünstler der Marktwirtschaft gesiegt, und das heißt: Das dicke Ende kommt noch! Doch da beschwichtigen nun Merkel & Co, sie hätten doch auch gelernt und wollen das Beste für 's Volk. Wollten sie das die letzten Jahre etwa nicht? War das nicht auch die Begründung der SPD für die Agenda 2010, für Hartz IV, für die Rente ab 67 und die anderen sozialen Grausamkeiten? Sind die Spielcasinos der Banker nicht längst wieder eröffnet?

Was Deutschland braucht (und mit ausreichender Mehrheit gewählt hat!) wäre eine Regierung links von der Mitte. Was wir bekommen werden, liegt rechts von Mitte. So wird die Regierung rigoroser und die Opposition oppositioneller. Aber die Fronten sind klarer. DIE LINKE hat kräftig zugelegt. CDU, CSU und SPD haben kräftige Ohrfeigen der Wähler eingesteckt. 30 Prozent Wahlverweigerer sind auch ein Fußtritt für die Gaukler.

Der SPD-Vorstand kann nun weiter den Suppenkasper spielen und nichts anrühren, was von links auf die Tische des Bundestages kommt, oder er begreift endlich, dass $1 + 1 = 2$ ist und nicht $0,5$. Aber Münze ist wohl zu alt, um die Bedienung eines Taschenrechners zu erlernen. Und wir sind zu jung, um die Fahne einzuzerren.

Arthur Paul

Impressum

Bezirksvorstand Berlin-Mitte der Partei DIE LINKE

Geschäftsstelle: Kleine Alexanderstr. 28, 10178 Berlin, Telefon 24 009 336/204, Fax: 24 009 337, E-Mail-Adresse: info@die-linke-berlin-mitte.de

Internet: www.die-linke-berlin-mitte.de

V.i.S.d.P.: Thilo Urchs

Satz: sternberg media

Druck: Druckerei Bunter Hund

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Eine Parallellität zwischen grammatischem und natürlichem Geschlecht (Genus und Sexus) besteht nicht. Bezeichnungen mit der Endung -innen werden deshalb nur verwendet, wenn ausschließlich von weiblichen Personen die Rede ist.

Redaktionsschluss: 2.10.2009

Ausgabebetrag für Nr. 11/09 – 5.11.2009

mittendrin · 10/2009

Vielen Dank für euren Einsatz

Harte Monate liegen hinter uns. Nach dem Volksentscheid zum Religionsunterricht und den Wahlen zum Europäischen Parlament führten wir in den vergangenen Wochen den Wahlkampf um den Deutschen Bundestag. Unsere Anstrengungen haben sich gelohnt. Die Linke errang einen überwältigenden Wahlerfolg und hat sich nach vier Jahren fest im Parteienspektrum etabliert.

Wir haben in Mitte unseren Beitrag zu diesem Wahlergebnis geleistet. Vielen Dank an alle Genossinnen und Genossen, die anpackten und uns im Wahlkampf halfen, ob beim Plakatieren, dem Verteilen unserer Wahlmaterialien oder an den vielen Informationsständen, ob bei der Organisation von Wahlveranstaltungen oder der Vorbereitung des Straßenfestes vor dem Rathaus Wedding und der Linken Kinonacht im Babylon, ob bei den vielen Diskussionen mit Freunden und Verwandten oder der Unterstützung unseres Wahlkampfes durch Spenden. Ihr alle habt zu unserem hervorragenden Erfolg beigetragen. Besonderer Dank gilt unserem Direktkandidaten Klaus Lederer und dem Wahlkampfleiter Tobias Schulze, die unterstützt von der Jugend-BO mit ihrem engagierten und kompetenten Einsatz wesentlich zu unserem Ergebnis beitrugen.

Thilo Urchs Vorsitzender des Bezirksvorstandes

»Wissen was läuft«

findet am **Mittwoch, 28. Oktober 2009, 19.00 Uhr**
im Karl-Liebknecht-Haus,
Kleine Alexanderstr. 28,
Saal 1 statt.

Gäste:

Carola Bluhm

Senatorin für Integration, Arbeit und Soziale und

Rainer-Maria Fritsch – Bezirksstadtrat
Jugend und Finanzen.

Alle Mitglieder und SympathisantInnen sind recht herzlich eingeladen.

Wir gratulieren zum Geburtstag nachträglich im September !

- Zum 88.** Heinz Jelen
zum 86. Svatana Frankova
zum 85. Elisabeth Jäger, Renate Leuschner
zum 84. Dietrich Letz, Ingeborg Recke, Joachim Ritter
zum 83. Siegfried Bock, Klaus Schneider
zum 82. Otto Kindzorra, Gerda Röder, Reinhold Röder, Ilse Wolff
zum 81. Hildegard Lehmann, Anneliese Oehlert, Gerhard Prietzal, Erika Schmidt, Gisela Schulz
zum 80. Ingeborg Heß
zum 75. Ingeborg Kolbe, Ingrid Ludwig, Erika Niemann, Ingrid Schröder, Anni Seidl
zum 70. Jürgen Freytag, Hagen Reuter

»Wä(ae)hlt links«

Liebe Leserinnen und Leser der Mittendrin, unter den vielen richtigen Einsendungen des Lösungswortes für das Kreuzworträtsel unserer Septemerausgabe haben wir folgende drei Gewinner ausgelost:

- Kinogutschein für das Babylon in Höhe von € 35,- für Regina Borchert
- Kinogutschein für das Babylon in Höhe von € 25,- für Rainer Hoehse
- Kinogutschein für das Babylon in Höhe von € 15,- für Eva und Ernst Gumpel.

Herzlichen Glückwunsch und schöne Stunden im Babylon!

Die Auslosung erfolgte unter Ausschluss des Rechtsweges. Die Gewinner werden über Post und/oder E-Mail informiert. Die Gewinne sind bitte in der Geschäftsstelle abzuholen.

Wir gratulieren im Oktober zum Geburtstag!

- Zum 90.** Marianne Burghardt, Gerda Gadow
zum 88. Friedel Schneider
zum 87. Ingeborg Rau
zum 84. Anneliese Dohnert
zum 83. Heinz Elsen, Hannelore Schiller
zum 82. Erika Jahnke, Peter Knoll, Eberhard Mannschatz, Irene Schwabe, Ruth Schütze
zum 81. Willi Reck
zum 80. Werner Butter, Joachim Dunst
zum 75. Magret Hesse, Ursula Mika
zum 70. Klaus Eichler, Gisela Zach

